

## Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen.

### Bericht über die erste Jahres-Hauptversammlung in Düsseldorf (12. April 1931).

(Fortsetzung.)

Das rheinisch-westfälische Industriegebiet, in dem die beiden Nachbarprovinzen nicht nur vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte, sondern wohl ebenso bei jeder anderen Betrachtungsweise — wie hier der zoogeographischen — als untrennbares Ganzes erscheinen, war Gegenstand der beiden letzten Referate. Zunächst ergriff Herr Dr. H. Zielaskowski-Bochum das Wort zu seinem Vortrag:

#### Das Faunengebiet der Entomologischen Gesellschaft Essen und seine Lepidopteren.

(Hierzu Tafel I.)

„Bei der Besprechung eines Sammelgebietes, wie wir es hier zu bearbeiten haben, in dem zahlreiche Großstädte mit Sammlergemeinden verhältnismäßig dicht nebeneinander liegen, läßt es sich nicht vermeiden, daß die Grenzen der Nachbarn z. T. übereinander fallen. Mir war es ursprünglich zur Aufgabe gestellt, die speciellen Verhältnisse um Bochum zur Sprache zu bringen, während dem Lokalfaunisten unserer Ent. Ges. Essen, Herrn Neumair, oblag, das gesamte Sammelgebiet der Gesellschaft zu erörtern. Nun gehört Bochum bei der geringen Entfernung der beiden Städte Essen und Bochum ohnedies zum Gebiet der Gesellschaft. Leider ist Herr Neumair heute verhindert, selbst sein Referat zu bringen; er hat mir seine Aufzeichnungen zur Verfügung gestellt, und so sehe ich mich genötigt, über die engeren Grenzen Bochums hinauszugehen und möchte wenigstens in großen Zügen einen Ueberblick über das Gelände geben, dessen Erforschung sich die Ent. Ges. Essen zur Aufgabe gestellt hat.

An Hand der Tafel sehen Sie, daß unser Gebiet ungefähr die Form eines Vierecks bildet. Im Westen erstreckt es sich bis zum Rhein und zwar von der Lippemündung bis Düsseldorf; im Süden bis zur Eisenbahnlinie Düsseldorf-Wuppertal Hagen; im Osten findet es seinen Abschluß durch eine Linie Hagen-Hohensyburg-Witten-Datteln bis zur Lippe, während im Norden die Lippe die Grenze bildet. Geologisch betrachtet, stellt dies ganze Gebiet nennenswerte Unterschiede dar, wobei ich vorzugsweise die Oberflächenschichten, die ja für uns eigentlich nur in Frage kommen, berücksichtige. Zunächst in Nord-Südrichtung. An die Lippegrenze anschließend sind vor allem zwei große Heidegebiete zu nennen: Die Kirchhellener Heide und die sog. Haard, eine Heidefläche um Sinsen südlich von Haltern. Um Haltern finden sich hier Senoner Mergel (obere Kreide), die mit den sog. Halterner Sanden bedeckt sind; auch um Recklinghausen ist die Grundlage

Senon mit den Recklinghäuser Sandmergeln. Südlich Recklinghausen beginnt eine dünne Lehmschicht, unter der der sog. Emser Mergel liegt, und zwar in einer Linie, die etwa über Oberhausen-Bottrop-Gelsenkirchen-Wanne-Herne verläuft. In der Linie Mühlheim-Essen-Bochum-Dortmund hat die Lehmschicht an Mächtigkeit gewonnen; unter ihr liegen Turon und Cenomaner Mergel, in der Gegend von Bochum speziell als Bochumer Grünsand auftretend (obere Kreide). Südlich von Essen, in der Richtung Duisburg-Kettwig-Steele-Hattingen-Witten-Wetter, zieht sich die Ruhrterrasse hin, bestehend aus alluvialem Terrassenschotter. Hier tritt in den Ruhrbergen das Obercarbon hervor und zwar mit Sandsteinen, Schieferton und Sandschiefer. Die Linie Mettmann-Velbert-Elberfeld-Barmen-Hagen liegt auf Devon, durch das sich in schmalen Streifen Massenkalk zieht, der eine größere Ausdehnung in dem nicht mehr zu unserem Gebiet gehörenden, hinter Hagen beginnenden Hönnetal findet. So läßt sich das Gebiet geologisch streifenförmig gut in der Nord-Südrichtung aufteilen; scharf abschneidend bildet nur der Westen eine besondere Grenze durch die sog. Rheinterrassen. Parallel zum Rhein ziehen sich zwei nur einige Kilometer breite Gebietsstreifen hin, die nichts anderes darstellen, als alte Talböden des Stromes. Der ältere, über den jüngeren terrassenförmig emporragend, bildet ein in der ganzen Länge der Westseite unseres Sammelgebietes sich hinziehendes Dreieck zwischen Hünxe-Dinslaken-Duisburg-Lintorf-Rath-Mühlheim-Kirchhellen. Auf große Strecken bedeckt hier Terrassenkies und Sand die Oberfläche, an sich ortsfremde Elemente, da mit dem Strom erst angeschwemmt. Nach Norden zu verbreitern sich die Sandflächen und bilden so einen ungewungenen Uebergang zu der Heidelandschaft, die wir als nördliche Grenze bereits bezeichnet haben. Unmittelbar an den Rheinstrom anschließend zieht sich die schmale Niederterrasse hin, die aus sandigem und lehmigem Schwemmlande des Rheins besteht.

Dem Bodencharakter entsprechend hat sich die Flora und damit eine weitere Grundbedingung für das Vorkommen unserer Sammelobjekte entwickelt. Um gleich bei den Rheinterrassen zu bleiben: Die Niederterrasse ist zumeist in Feld und Weide umgewandelter Kulturboden, nur stellenweise findet sich geringer Nadelbestand. An Laubbäumen sind bemerkenswert *Salix* und *Populus*; sie beherbergen sehr viele unserer Spinner, ich nenne aus deren Schar nur den zuweilen massenhaft auftretenden *Stilpnotia salicis* L., aber auch den mehr geschätzten *Gastropacha populifolia* Esp. Die weitaus breitere Oberterrasse weist neben viel Nadelholz auch gemischte Bestände auf. Speziell für das Gebiet Ratingen-Lintorf seien genannt: *Zygaena trifolii* Esp. und *filipendulae germanica* Reiß, *Gnophria rubricollis* L., *Gastropacha quercifolia* L., *Odonestis pruni* L., *Stauropus fagi* L., *Canephora (Pachytelia) unicolor* Hufn.; *Triphaena (Agrotis) fimbria* L., *Meganephria (Miselia) oxyacanthae* L., *Cosmia (Xanthia) fulvago* L., *Oligia (Miana) fasciuncula* Haw., *Rhizedra (Calamia)*

*lutosa* Hbn., *Eustrotia (Erastria) uncula* Cl., *Catocala nupta* L., *Aëthia (Zanclognatha) emortualis* Schiff., *Bomolocha fontis* Thnbg.; *Chlorissa (Nemoria) viridata* L., *Lygris populata* L., *Cidaria pectinataria* Knoch (= *Larentia viridaria* F.), *Cidaria (Larentia) galiata* Schiff. und *rivata* Hbn., *Ellopija fasciaria* L. (= *prosapiaria* L.), *Selenia bilunaria* Esp. und *tetralunaria* Hufn., *Boarmia roboraria* Schiff.

Der nördliche Rand unseres Sammelgebietes — parallel der Lippe — wird von typischer Heidelandschaft eingenommen. Kiefer, Birke, daneben *Juniperus*, *Genista* und *Calluna* dominieren. Dem entsprechend erscheint die Fauna. Neben den überall häufigen *Aporia crataegi* L., *Satyrus semele* L. und *Limenitis camilla* L. (= *sibilla* L.) z. B. auch *Limenitis populi* L., *Thecla ilicis* Esp., *Zephyrus quercus* L. und als Einzelfund *Ilycaena arion* L. Von Schwärmern sind erwähnenswert: *Haemorrhagia (Hemaris) juciformis* L. und *Celerio (Deilephila) gallii* Rott.; von Spinnern: *Spilosoma urticae* Esp., *Diaphora (Spilosoma) mendica* Cl., *Rhyparia purpurata* L., *Orgyia gonostigma* F. und *ericae* Germ., *Malacosoma castrensis* L., *Endromis versicolora* L., *Eudia (Saturnia) pavonia* L., *Aglia tau* L., *Stauropus fagi* L., *Hoplitis milhauseri* F., *Drymonia trimacula* Esp., *Pheosia tremula* Cl. und *dictaeoides* Esp., *Leucodonta bicoloria* Schiff.; von Eulen: *Mesoeuxoa (Agrotis) lidia* Cr., *Rhyacia (Agrotis) vestigialis* Rott., *mothina* Esp. und *porphyrea* Schiff. (= *strigula* Thnbg.), *Sideridis (Leucania) straminea* Tr., *Crino (Hadena) adusta* Esp., *Crymodes (Hadena) furva* Hbn., *Anarta myrtilli* L., *Minucia (Pseudophia) lunaris* Schiff. und von Spannern: *Brephos parthenias* L., *Pseudoterpna pruinata* Hufn., *Hemithea aestivaria* Hbn. (= *strigata* Müll.), *Ptychopoda (Acidalia) muricata* Hufn., *Pachynemata hippocastanaria* Hbn. — Es seien dies nur Beispiele für die Fangmöglichkeiten in den für uns wichtigsten Heidegebieten um Kirchhellen und Sinsen.

Südlich Recklinghausen, mit dem Auftreten des Lehms, ändert sich die Flora ganz wesentlich. Wo das Land hier nicht für Industriezwecke benötigt wird, ist es von der dicht wohnenden Bevölkerung fast restlos zu Kulturzwecken aufgeteilt. Kleine Eichen- und Buchenbestände neben städtischen Anlagen können als Reservate für das Fortbestehen einer Schmetterlingsfauna angesprochen werden. Etwas besser werden die Verhältnisse erst wieder zu beiden Seiten der Ruhr, wo in den Bergen, den nördlichen Ausläufern des Sauerlandes, wieder größere Waldbestände, zumeist Buchen, untermischt mit Eichen, angetroffen werden. Doch ist hier die Ausbeute an Faltern bei weitem nicht mit der in den Gebieten der Heide zu vergleichen. An Unterholz finden wir hier bis weit ins Bergische Land hinein *Ilex*, eine m. W. für den Entomologen nicht sehr nutzbringende Pflanze.

Betrachten wir nun den Gesamtbestand an Großschmetterlingen in diesem recht ausgedehnten und ökologisch vielseitigen Sammelgebiet, so sind nach den Aufstellungen unseres Faunisten,

des Herrn Neumair-Essen, bisher darin festgestellt: 644 Arten mit 366 Aberrationen. Diese verteilen sich auf:

63 Tagfalter	mit	55 Aberrationen,
14 Schwärmer	„	15 „
113 Spinner	„	62 „
229 Eulen	„	122 „
215 Spanner	„	112 „

Von den 63 bisher gefundenen Tagfalter-Arten dürfte übrigens *Leptidia sinapis* L. und vermutlich auch *Chysophanus virgaureae* L. im Gebiet verschwunden sein.

Von den 22 im Berge-Rebel aufgeführten Schwärmerarten beherbergt unser Gebiet — wie oben erwähnt — 14 Arten; besonders erwähnt sei, daß im Jahre 1930 von *Celerio gallii* Rott. ca. 80 Raupen eingetragen wurden, ebenso wurden von *Haemorrhagia fuciformis* L., welche Art so selten als Falter angetroffen wird, ca. 100 Eier und Räumchen heimgebracht, Beispiele, daß die eine oder andere Art durchaus nicht immer so selten ist, wie man meist anzunehmen geneigt ist; das mehrfache oder gar häufige Auffinden einer Art hängt vielmehr nicht nur von jährweise wechselnden klimatischen Verhältnissen ab, sondern wird ausschlaggebend auch bedingt durch die genaue Kenntniss der Lebensweise der betr. Art.

Von den mitteleuropäischen Spinnern einschl. der Arctiiden Cossiden und Hepialiden (Bombyces nach Seitz), die Berge-Rebel anführt, sind nahezu  $\frac{2}{3}$  in unserm Gebiet heimisch. Die Arctiiden sind dabei gut, die Lithosiiden wegen des steigenden Mangels an verschiedenen Flechten spärlich, die Hepialiden und Cossiden wieder gut vertreten.

Die Noctuiden sind im Verhältnis zu der im Berge-Rebel namhaft gemachten Artenzahl weniger stark vertreten; auf eine Zunahme ist jedoch mit Bestimmtheit zu rechnen, da die großen Heidegebiete bei Kirchhellen und Sinsen noch nicht ausgiebig genug erforscht sind.

Auch der bisher nachgewiesene Bestand an Geometriden stellt sich erst auf etwa  $\frac{1}{3}$  der im Berge-Rebel aufgeführten Arten; hier dürfte ebenfalls mit mancher Neufeststellung zu rechnen sein.

Als besondere Eigenart unseres Faunengebietes sei nur noch der hinsichtlich der betroffenen Arten und der arealen Ausbreitung ständig zunehmende Melanismus erwähnt, für dessen vermutliche Ursachen und genauere Erforschung sich gerade in den letzten Jahren die Fachwissenschaft stark interessiert.“

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Anonym

Artikel/Article: [Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen. 423-426](#)